

INFRATEST DIMAP WAHLANALYSE

Wahl zum **Europaparlament** 2019

BERLIN, 27. Mai 2019

Inhalt

Wahlausgang Europawahl	3
Ergebnis vom 26. Mai	3
Veränderungen zur Bundestagswahl	8
Wahlrends in Deutschland 2014-2019	10
Wahlanalyse Europawahl	14
CDU/CSU	14
SPD	16
Grüne	18
Linke	20
AfD	22
FDP	24
Wählermobilisierung	26
Studieninformation	27
Studiendesign Exit-Poll	27
Wanderungsmodell von infratest dimap	27

Wahlausgang Europawahl

Ergebnis vom 26. Mai

Schlechtestes Europawahlergebnis für die CDU/CSU

Die CDU/CSU erzielt 28,9 Prozent der Stimmen, ihr bislang schlechtestes Europawahlergebnis. Zur letzten Europawahl verliert die Union 6,5 Punkte, die zweithöchsten Unions-Einbußen bei Europawahlen. Dennoch verteidigen die Unionsparteien ihre seit 1979 bestehende Stellung als stärkste deutsche Europawahl-Kraft. Von den beiden Unionsparteien erreicht die CDU 22,6 Prozent (-7,5), die CSU in Bayern 40,7 Prozent (+0,2) der Wählerstimmen. In absoluten Zahlen erzielt die CDU/CSU 10.790.965 Stimmen, 410.864 mehr als 2014.

SPD mit Negativrekord auf Platz Drei

Die SPD fällt mit 15,8 Prozent auf einen neuen Europawahl-tiefstand. Für die deutschen Sozialdemokraten reicht es erstmals bei bundesweiten Wahlen nicht zum zweiten Platz, sie liegen hinter den Grünen auf Platz drei. Zur Europawahl von vor fünf Jahren gibt die Partei 11,4 Punkte ab, der höchste SPD-Einbruch bei Wahlen zum Europäischen Parlament. In absoluten Zahlen kommt die SPD auf 5.914.187 Stimmen, 2.089.441 weniger als 2014.

Grüne verdrängen Sozialdemokraten

Die Grünen erreichen mit 20,5 Prozent der Stimmen ihr bestes Europawahlergebnis, sie ziehen zugleich erstmals bei einer bundesweiten Wahl als zweitstärkste Kraft an den Sozialdemokraten vorbei. Gegenüber der letzten Europawahl verbessern sich die Grünen um 9,8 Punkte, der größte Europawahlzugewinn für die Partei. Insgesamt stimmten 7.675.018 Wähler für die Grünen, 4.535.744 mehr als vor fünf Jahren.

Linke mit leichten Verlusten

Die Linke verliert 1,9 Punkte auf 5,5 Prozent und fällt hinter die AfD zurück. Insgesamt votierten 2.055.754 Wähler für die Linke, 112.701 weniger als vor fünf Jahren.

AfD mit zweistelligem Ergebnis auf Platz Vier

Die AfD verbessert sich gegenüber ihrem Europawahl-Einstand von vor fünf Jahren um 3,9 Punkte auf 11,0 Prozent und rückt auf den vierten Platz vor. 4.103.173 Wähler stimmten für die AfD, sie verbessert sich damit gegenüber 2014 um 2.033.159 Stimmen.

FDP bei 5 Prozent

Von den Bundestagsparteien schneidet die FDP mit 5,4 Prozent zur Europawahl vergleichsweise am schlechtesten ab. Allerdings verbessern sich die Liberalen gegenüber 2014 um 2,1 Punkte und 1.041.334 Stimmen. Insgesamt votierten 2.028.175 Wähler bei dieser Europawahl für die FDP.

Kleinstparteien bei 12,9 Prozent

Neben den sechs Bundestagsparteien¹ traten zur Europawahl 34 Kleinstparteien an. Zusammen kommen sie auf einen Stimmenanteil von 12,9 Prozent, nach 8,8 Prozent vor fünf Jahren. Am erfolgreichsten von ihnen schneidet DIE PARTEI mit einem Stimmenanteil von 2,4 Prozent (+1,8) ab.

Beteiligung: Rekordbeteiligungssprung

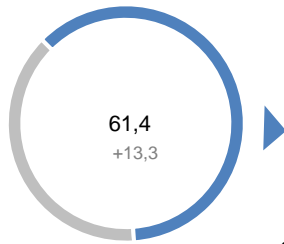
37.808.639 der 61.568.304 in Deutschland wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger nahmen an der Europawahl teil. Die Europawahlbeteiligung ist in Deutschland so stark wie noch nie zuvor gestiegen, um 13,3 Punkte. 61,4 Prozent der Wahlberechtigten nahmen an der Europawahl teil, die höchste Europawahl-Beteiligung seit der Wiedervereinigung.

¹ CDU und CSU als eine Partei gezählt

Europawahl 2019

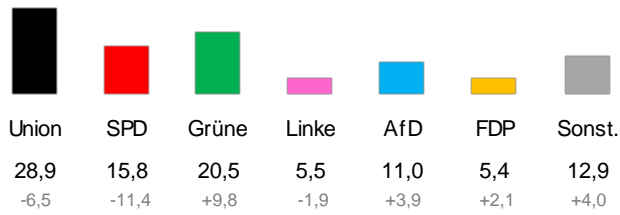
infratest dimap WahlANALYSE

Beteiligung 2019



Veränderungen zu 2014

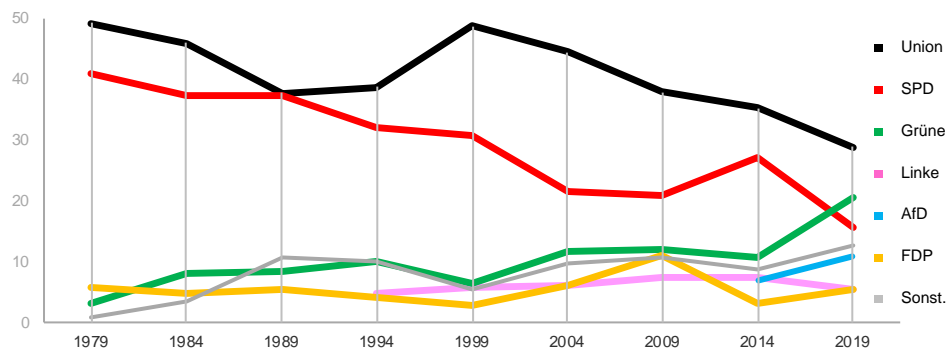
Stimmenanteile 2019



EP-Mandate 2019

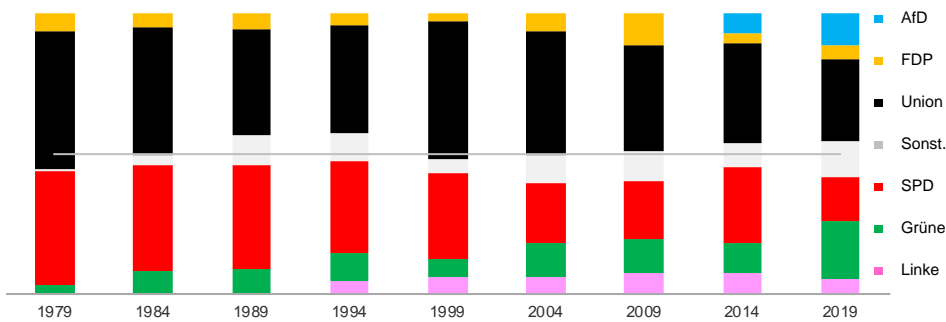
Partei	EP-Mandate 2019	Veränderung zu 2014
Union	96	-5
SPD	29	-11
Grüne	16	+10
Linke	21	-2
AfD	5	+4
FDP	11	+2
Sonst.	5	+2

Stimmenanteile Europawahlen 1979-2019



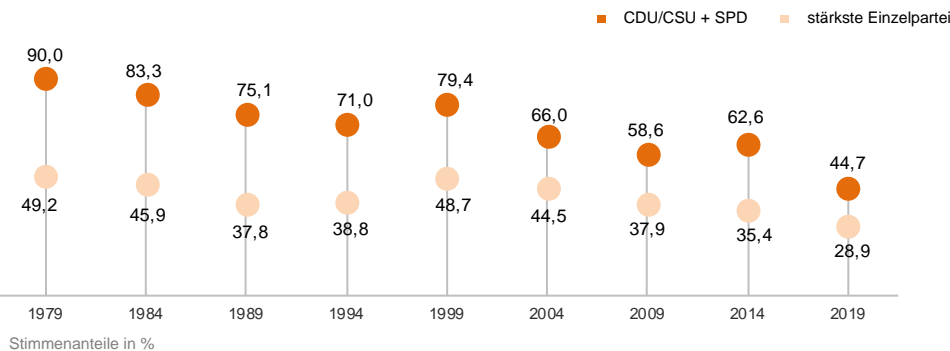
Stimmenanteile in %

Stärke Parteilager Europawahlen 1979-2019



Stimmenanteile in %

Parteienkonzentration Europawahlen 1979-2019



Stimmenanteile in %

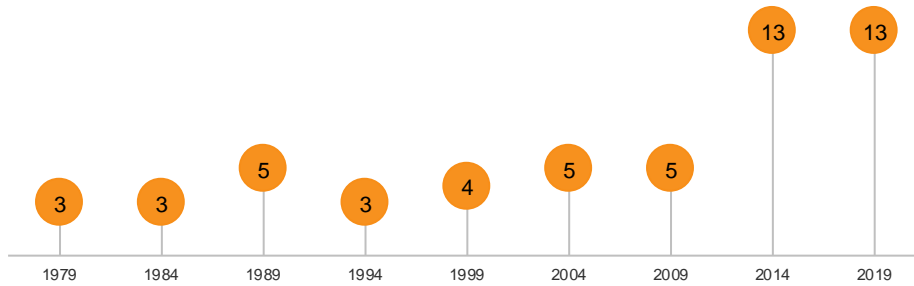
Europawahl 2019

infratest dimap WahlANALYSE

Anzahl bundesdeutscher EU-Parlamentsparteien 1979-2019

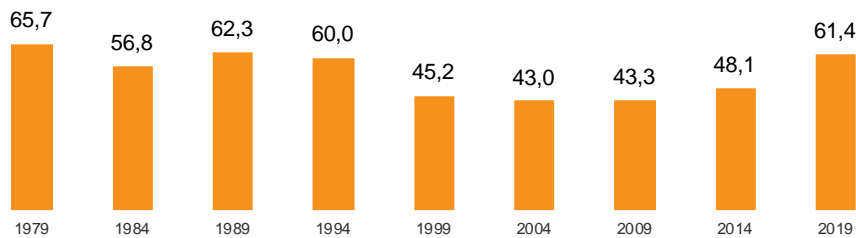
1979-2009: 5%-Mandatsschwelle

2011 wurde die 5%-Hürde durch das BVerfG gekippt, 2014 die daraufhin eingeführte 3%-Hürde.



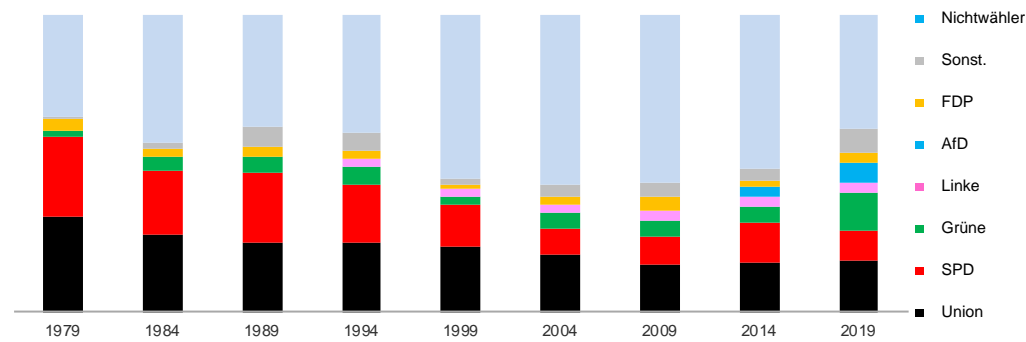
Anzahl deutscher EU-Parlamentsparteien; CDU und CSU als eine Partei gezählt

Wahlbeteiligung Europawahlen 1979-2019



Wahlbeteiligung in %

Verhältnis Parteiwähler und Nichtwähler Europawahlen 1979-2019



Anteile in %, Parteianteile bezogen auf alle Wahlberechtigte

13 deutsche Parteien im Europaparlament

Im neuen Europaparlament sind insgesamt 13 deutsche Parteien vertreten, neben den Bundestagsparteien die Freien Wähler, Piraten, Tierschutzpartei, Familie, ÖDP, Volt und DIE PARTEI. Von den 96 deutschen Parlamentssitzen gehen 29 an CDU und CSU, 21 an die Grünen, 16 an die SPD. Die Linke entsendet 5, die AfD 11 Europaparlamentarier. Die FDP stellt 5 Abgeordnete. Alle anderen Parteien erhalten zusammen 9 Mandate, darunter die Freien Wähler und Die Partei mit jeweils 2 Mandaten sowie die Piraten, Tierschutz, Familie, ÖDP und Volt mit je einem Mandat.

Europawahl 2019

infratest dimap WahlANALYSE

	2019		Diff. 2019-14		2014	
	Anzahl	%	Anzahl	%-Pkt.	Anzahl	%
Wahlberechtigte	61.568.304		-430.520		61.998.824	
Nichtwähler	23.759.665	38,6	-8.395.361	-13,3	32.155.026	51,9
Wähler	37.808.639	61,4	+7.964.841	+13,3	29.843.798	48,1
Stimmen						
ungültige	422.719	1,1	-65.987	-0,5	488.706	1,6
gültige	37.385.920	98,9	+8.030.828	+0,5	29.355.092	98,4
CDU/CSU	10.790.965	28,9	+410.864	-6,5	10.380.101	35,4
CDU	8.436.148	22,6	-376.505	-7,5	8.812.653	30,0
CSU	2.354.817	6,3	+787.369	+1,0	1.567.448	5,3
SPD	5.914.187	15,8	-2.089.441	-11,4	8.003.628	27,3
Grüne	7.675.018	20,5	+4.535.744	+9,8	3.139.274	10,7
Linke	2.055.754	5,5	-112.701	-1,9	2.168.455	7,4
AfD	4.103.173	11,0	+2.033.159	+3,9	2.070.014	7,1
FDP	2.028.175	5,4	+1.041.334	+2,1	986.841	3,4
FREIE WÄHLER	806.563	2,2	+377.763	+0,7	428.800	1,5
PIRATEN	243.300	0,7	-181.744	-0,8	425.044	1,4
Tierschutz	541.965	1,4	+175.367	+0,2	366.598	1,2
NPD	101.316	0,3	-199.823	-0,8	301.139	1,0
FAMILIE	273.742	0,7	+70.939	+0,0	202.803	0,7
ÖDP	370.001	1,0	+184.757	+0,4	185.244	0,6
DIE PARTEI	898.311	2,4	+713.602	+1,8	184.709	0,6
Ab jetzt	58.533	0,2	-30.002	-0,1	88.535	0,3
BP	81.878	0,2	+19.440	+0,0	62.438	0,2
DKP	20.418	0,1	-4.729	-0,0	25.147	0,1
MLPD	18.340	0,0	+142	-0,0	18.198	0,1
SGP	5.291	0,0	+5.291	+0,0	0	0,0
TIERSCHUTZ hier!	99.723	0,3	+99.723	+0,3	0	0,0
Tierschutzallianz	68.590	0,2	+68.590	+0,2	0	0,0
Bündnis C	66.228	0,2	+66.228	+0,2	0	0,0
BIG	68.653	0,2	+68.653	+0,2	0	0,0
BGE	40.831	0,1	+40.831	+0,1	0	0,0
DIE DIREKTE!	25.526	0,1	+25.526	+0,1	0	0,0
DIEM25	130.062	0,3	+130.062	+0,3	0	0,0
III.Weg	12.819	0,0	+12.819	+0,0	0	0,0
DIE GRAUEN	71.279	0,2	+71.279	+0,2	0	0,0
DIE RECHTE	24.624	0,1	+24.624	+0,1	0	0,0
DIE VIOLETTEN	27.811	0,1			0	0,0
LIEBE	33.150	0,1	+33.150	+0,1	0	0,0

¹ Im Unterschied zum Bundeswahlleiter sind die Differenzen aus den ungerundeten Ergebnissen berechnet

Fortsetzung von vorhergehende Seite

Europawahl 2019

infratest dimap WahlANALYSE

	2019		Diff. 2019-14		2014	
	Anzahl	%	Anzahl	%-Pkt.	Anzahl	%
DIE FRAUEN	55.255	0,1	+55.255	+0,1	0	0,0
Graue Panther	76.168	0,2	+76.168	+0,2	0	0,0
LKR	43.964	0,1	+43.964	+0,1	0	0,0
MENSCHL. WELT	34.440	0,1	+34.440	+0,1	0	0,0
NL	15.942	0,0	+15.942	+0,0	0	0,0
ÖkoLinX	35.790	0,1	+35.790	+0,1	0	0,0
Die Humanisten	62.608	0,2	+62.608	+0,2	0	0,0
PARTEI FÜR DIE TIE	85.719	0,2	+85.719	+0,2	0	0,0
Gesundheitsforsch	71.003	0,2	+71.003	+0,2	0	0,0
Volt	248.805	0,7	+248.805	+0,7	0	0,0
			2019 nicht angetreten		318.124	1,1

Im Unterschied zum Bundeswahlleiter sind die Differenzen aus den ungerundeten Ergebnissen berechnet

infratest dimap | Bundeswahlleiter



Wahlmotive: Europawahl so europäisch wie noch nie

Bei den vorangegangenen Europawahlen war die Wahlentscheidung der Deutschen stark von nationalen Faktoren überlagert. 2014 gaben 39 Prozent an, dass ihre Wahlentscheidung in erster Linie europapolitisch motiviert gewesen ist, 54 Prozent begründeten ihre damalige Wahlentscheidung mit der Bundespolitik. Mit dieser Wahl wird die Europawahl so europäisch wie noch nie zuvor. Die eine Hälfte der Wähler gibt an, sich in erster Linie aus europapolitischen Erwägungen für ihre Partei entschieden zu haben. Die andere Hälfte orientierte sich nach eigenen Angaben vornehmlich an der Bundespolitik.

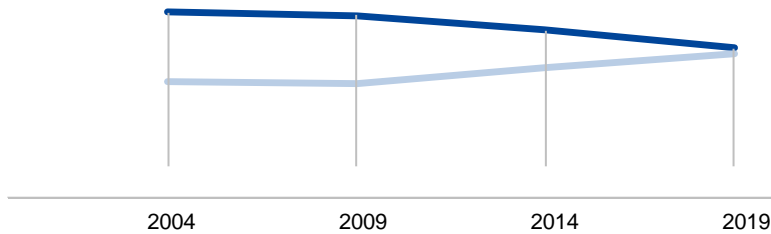
Europawahl 2019

infratest dimap WahlANALYSE

Motive der Wahlentscheidung: 2004-2014

Wahl wegen...

- Bundespolitik
- Europapolitik



Was hat bei Ihrer Wahl die entscheidende Rolle gespielt?

Bundespolitik	61	60	54	47
Europapolitik	34	33	39	45

ARD | infratest dimap-Exit Poll



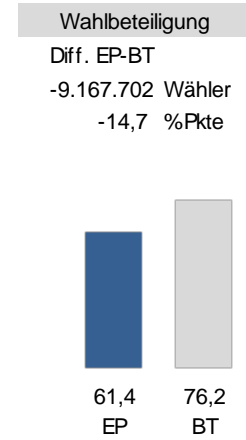
Veränderungen zur Bundestagswahl

Europawahl 2019

Europa- (EP) und Bundestagswahl (BT) im Vergleich

infratest dimap WahlANALYSE

				Diff. EP-BT	
CDU/CSU	EP	28,9		-4,1	-4.526.379
	BT	32,9			
SPD	EP	15,8		-4,7	-3.625.194
	BT	20,5			
Grüne	EP	20,5		+11,6	+3.516.618
	BT	8,9			
Linke	EP	5,5		-3,7	-2.241.516
	BT	9,2			
AfD	EP	11,0		-1,7	-1.774.942
	BT	12,6			
FDP	EP	5,4		-5,3	-2.971.274
	BT	10,7			
Sonstige	EP	12,9		+7,9	+2.493.115
	BT	5,0			



infratest dimap | Bundeswahlleiter

infratest dimap

Koalitionsparteien schwächer als zur Bundestagswahl

Union und SPD verlieren gegenüber der Europawahl 2014 an Rückhalt, die Berliner Koalitionsparteien bleiben zugleich jedoch auch jeweils hinter ihren Wähleranteilen der Bundestagswahl zurück, die CDU/CSU 4,1 Punkte, die SPD 4,7 Punkte.

Grüne zur Europawahl mit höherem Wählerniveau

Die Grünen steigern ihren Wähleranteil sowohl zur letzten Europawahl wie zur Bundestagswahl von vor eineinhalb Jahren. Die Linke verfehlt ihr Bundestagswahlergebnis. AfD und FDP bleiben ebenfalls unter ihrem im Herbst 2017 zur Bundestagswahl erzielten Wählerniveau.

Kleinstparteien bei Europawahl erfolgreicher

Die Gruppe der nicht im Bundestag vertretenen Kleinstparteien kommt auf einen höheren gemeinsamen Wähleranteil als zur letzten Bundestagswahl.

Beteiligung: Europa zieht weniger als die Bundestagswahl

Die Europawahlbeteiligung bleibt hinter dem Mobilisierungsniveau der letzten Bundestagswahl zurück, an der im September 2017 76,2 Prozent der Wahlberechtigten teilnahmen. Die geringere Europawahlbeteiligung drückt die Wählerzahlen fast aller Parteien, insbesondere aber die von Union und SPD. Anders bei den Grünen, die ihre absolute Wählerzahl gegenüber der letzten Bundestagswahl steigern.

Wählerwanderung zur Bundestagswahl: Mobilisierungsverluste dominieren, Grüne ziehen Stimmen aus allen Lagern

Die meisten Bundestagswähler gehen Union, SPD und AfD durch die niedrigere Wahlbeteiligung verloren. Im Wählerwanderungsmodell von infratest dimap büßt die Union 2.4 Mio., die SPD ca. 2.0 Mio. Bundestagswähler von 2017 an das Nichtwählerlager ein, die AfD verliert 2.0 Mio. Wähler durch die niedrige Wahlbeteiligung. Der FDP gehen zur Europawahl 1.6 Mio. Bundestagswähler durch die niedrigere Wahlbeteiligung verloren. Die Linke büßt gegenüber September 2017 ca. 960.000 Stimmen durch Nichtwahl ein. Allein die Grünen können per Saldo ca. 100.000 Wähler aus dem Nichtwählerlager hinzu gewinnen.

Zu ihren jeweiligen Mobilisierungsverlusten hinzukommen bei Union und SPD Wanderungseinbußen insbesondere gegenüber den Grünen (Union: -1.1 Mio.; SPD -1.3 Mio.) und den Anderen (Union: -

590.000; SPD -360.000). Der Linken gehen ebenfalls in erkennbarem Umfang 2017er Bundestagswähler vornehmlich an die Grünen (-610.000) und an die Anderen (-570.000) verloren, ebenso den Liberalen (Grüne: -480.000; Sonstige: -420.000). Im Ergebnis ziehen die Grünen Bundestagswähler aus allen politischen Lagern an. Die AfD büßt im Austausch mit den Wettbewerbern ebenfalls an die Gruppe der Sonstigen ein (-220.000), mobilisiert aber zugleich 2017er Bundestagswähler vor allem von Union und (+230.000) und FDP (+110.000).

Europawahl 2019

infratest dimap WahlANALYSE

Wanderungsmodell infratest dimap: Saldo-Veränderungen Bundestags- (BT) und Europawahl (EP)

CDU/CSU: BT>EP

FDP	210.000
Zu-/ Fortgezogene	40.000
SPD	-20.000
LINKE	-20.000
AfD	-230.000
Erstwähler/ Verstorbene	-360.000
Anderer	-590.000
GRÜNE	-1.110.000
Nichtwähler	-2.420.000
Diff. EW-BT ca.	-4.500.000

SPD: BT>EP

LINKE	100.000
FDP	80.000
Union	20.000
Zu-/ Fortgezogene	20.000
AfD	-20.000
Erstwähler/ Verstorbene	-220.000
Anderer	-360.000
GRÜNE	-1.250.000
Nichtwähler	-2.010.000
Diff. EW-BT ca.	-3.640.000

Grüne: BT>EP

SPD	1.250.000
Union	1.110.000
LINKE	610.000
FDP	480.000
Erstwähler/ Verstorbene	180.000
Nichtwähler	100.000
AfD	70.000
Zu-/ Fortgezogene	40.000
Anderer	-240.000
Diff. EW-BT ca.	3.600.000

Linke: BT>EP

Union	20.000
Erstwähler/ Verstorbene	-50.000
AfD	-70.000
SPD	-100.000
Anderer	-570.000
GRÜNE	-610.000
Nichtwähler	-960.000
Diff. EW-BT ca.	-2.340.000

AfD: BT>EP

Union	230.000
FDP	110.000
LINKE	70.000
SPD	20.000
Zu-/ Fortgezogene	10.000
GRÜNE	-70.000
Erstwähler/ Verstorbene	-100.000
Anderer	-220.000
Nichtwähler	-1.950.000
Diff. EW-BT ca.	-1.900.000

FDP: BT>EP

Erstwähler/ Verstorbene	-70.000
SPD	-80.000
AfD	-110.000
Union	-210.000
Anderer	-420.000
GRÜNE	-480.000
Nichtwähler	-1.620.000
Diff. EW-BT ca.	-2.990.000

Wahlrends in Deutschland 2014-2019

Negative Unions-Wahlbilanz

Die Verluste zur Europawahl entsprechen eher der Unions-Wahlbilanz der letzten fünf Jahre² als die Zugewinne zur Bremer Bürgerschaftswahl. Die Union verbuchte seit 2014 bei 13 der zwanzig Urnengänge Anteilsrückgänge. Besonders negativ heraus ragen ihre zweistelligen Einbußen zu den Landtagswahlen 2016 in Baden-Württemberg und 2018 in Bayern. Sieben Mal legte die Union in den vergangenen Jahren zu, vor allem bei den Landtagswahlen im Saarland und in Nordrhein-Westfalen zu Beginn des Bundestagswahljahres 2017. Ihre besten Ergebnisse erzielte die Union bei den Landtagswahlen im Saarland (2017) und in Sachsen (2014) und trotz ihrer Einbußen zuletzt in Bayern (2018). Am schlechtesten lag die CDU in Hamburg (2015) sowie in Berlin und Mecklenburg-Vorpommern (jeweils 2016) mit jeweils weniger als 20 Prozent Wähleranteil.

Wahlrends in Deutschland 2014-2019

infratest dimap WahlANALYSE

Ergebnisse sortiert nach Anteilsveränderungen

Union		SPD		AfD*		FDP		Linke		Grüne	
NW 17	+6,6	EU 14	+6,5	ST 16	+24,3	BTW 17	+6,0	HB 15	+3,9	EU 19	+9,8
SL 17	+5,5	NI 17	+4,3	MV 16	+20,8	BE 16	+4,9	BE 16	+3,9	BY 18	+9,0
BB 14	+3,2	SN 14	+1,9	BW 16	+15,1	HB 15	+4,2	NW 17	+2,4	HE 18	+8,7
HB 19	+3,0	RP 16	+0,5	BE 16	+14,2	NW 17	+4,0	HH 15	+2,1	BW 16	+6,1
TH 14	+2,2	SL 17	-1,0	RP 16	+12,6	SH 17	+3,3	HB 19	+1,5	HB 19	+1,7
HB 15	+2,1	BB 14	-1,1	BB 14	+12,2	BW 16	+3,0	SH 17	+1,5	HH 15	+1,1
SH 17	+1,2	HH 15	-2,8	TH 14	+10,6	HE 18	+2,5	NI 17	+1,5	BB 14	+0,5
SN 14	-0,8	SH 17	-3,2	BY 18	+10,2	EU 19	+2,1	HE 18	+1,1	BTW 17	+0,5
NI 17	-2,4	MV 16	-5,0	SN 14	+9,7	RP 16	+2,0	BY 18	+1,1	SH 17	-0,3
EU 14	-2,5	BTW 17	-5,2	HE 18	+9,1	SL 17	+2,0	TH 14	+0,8	TH 14	-0,5
ST 16	-2,8	HB 15	-5,8	BTW 17	+7,9	BY 18	+1,8	BTW 17	+0,6	SN 14	-0,7
RP 16	-3,4	TH 14	-6,1	NW 17	+7,4	ST 16	+1,0	BW 16	+0,1	SL 17	-1,0
MV 16	-4,1	BE 16	-6,7	EU 14	+7,1	HH 15	+0,8	EU 14	-0,1	EU 14	-1,4
BE 16	-5,7	NW 17	-7,9	SL 17	+6,2	MV 16	+0,3	RP 16	-0,2	ST 16	-2,0
HE 18	-5,9	HB 19	-8,5	NI 17	+6,2	HB 19	-0,8	SN 14	-1,7	BE 16	-2,4
HH 15	-6,0	BW 16	-10,4	HH 15	+6,1	NI 17	-2,4	EU 19	-1,9	MV 16	-3,8
EU 19	-6,5	ST 16	-10,9	SH 17	+5,9	TH 14	-5,2	SL 17	-3,3	NI 17	-5,0
BTW 17	-8,6	HE 18	-10,9	HB 15	+5,5	BB 14	-5,8	MV 16	-5,2	NW 17	-5,0
BY 18	-10,5	BY 18	-11,0	EU 19	+3,9	SN 14	-6,2	ST 16	-7,3	HB 15	-7,3
BW 16	-12,0	EU 19	-11,4	HB 19	+1,4	EU 14	-7,6	BB 14	-8,6	RP 16	-10,1

Gewinne	7 x	4 x	20 x	14 x	12 x	8 x
Verluste	13 x	16 x	0 x	6 x	8 x	12 x

* AfD bei 16 der 18 Wahlen erstmals angetreten

Langer SPD-Negativtrend

Die Doppel-Verluste zur Europa- und Bremenwahl setzen einen längeren Negativtrend für die Sozialdemokraten fort. Die SPD büßte in den vergangenen fünf Jahren bei 16 Wahlen Stimmenanteile ein, besonders deutlich 2016 in Sachsen-Anhalt und Baden-Württemberg, 2018 in Bayern und Hessen sowie aktuell zur Europawahl. In Nordrhein-Westfalen wie auch in Schleswig-Holstein ging 2017 zudem

² Berücksichtigt sind 20 Wahlen: die Europawahl 2014 und 2019, die Bundestagswahl 2017 sowie 17 Landtagswahlen.

das Ministerpräsidentenamt an die CDU verloren. Nur vier Mal verbesserte sich die SPD: zur 2014er Europawahl, in Sachsen (jeweils 2014), Rheinland-Pfalz (2016) sowie zur vorgezogenen Landtagswahl in Niedersachsen (2017). Ihr mit Abstand bestes Ergebnis erzielte die SPD 2015 unter Olaf Scholz zur Hamburger Bürgerschaftswahl mit deutlich mehr als 40 Prozent. Zugleich blieb sie seit 2014 aber vier Mal lediglich knapp über zehn Prozent (2014: Sachsen, Thüringen; 2016: Sachsen-Anhalt, Baden-Württemberg) und zuletzt in Bayern sogar nur einstellig.

Wahlrends in Deutschland 2014-2019

infratest dimap WahlANALYSE

Ergebnisse sortiert nach Anteilen

	Union	SPD	AfD*	FDP	Linke	Grüne
SL 17	40,7	HH 15 45,6	ST 16 24,3	NW 17 12,6	TH 14 28,2	BW 16 30,3
SN 14	39,4	NI 17 36,9	MV 16 20,8	SH 17 11,5	SN 14 18,9	EU 19 20,9
BY 18	37,2	RP 16 36,2	BW 16 15,1	BTW 17 10,7	BB 14 18,6	HE 18 19,8
EU 14	35,4	HB 15 32,8	BE 16 14,2	BW 16 8,3	ST 16 16,3	HB 19 18,0
NI 17	33,6	BB 14 31,9	HE 18 13,1	NI 17 7,5	BE 16 15,6	BY 18 17,6
TH 14	33,5	NW 17 31,2	BTW 17 12,6	HE 18 7,5	MV 16 13,2	BE 16 15,2
NW 17	33,0	MV 16 30,6	RP 16 12,6	HH 15 7,4	SL 17 12,8	HB 15 15,1
BTW 17	32,9	SL 17 29,6	BB 14 12,2	BE 16 6,7	HB 19 12,0	SH 17 12,9
SH 17	32,0	EU 14 27,3	TH 14 10,6	HB 15 6,6	HB 15 9,5	HH 15 12,3
EU 19	32,0	SH 17 27,2	BY 18 10,2	RP 16 6,2	BTW 17 9,2	EU 14 10,7
RP 16	31,8	HB 19 25,0	SN 14 9,7	HB 19 6,0	EU 19 8,7	BTW 17 8,9
ST 16	29,8	BE 16 21,6	EU 19 8,8	EU 19 5,4	HH 15 8,5	NI 17 8,7
BW 16	27,0	BTW 17 20,5	HB 19 8,0	BY 18 5,1	EU 14 7,4	NW 17 6,4
HE 18	27,0	EU 19 20,5	NW 17 7,4	ST 16 4,9	HE 18 6,3	BB 14 6,2
HB 19	26,0	HE 18 19,8	EU 14 7,1	SN 14 3,8	NW 17 4,9	SN 14 5,7
BB 14	23,0	BW 16 12,7	SL 17 6,2	EU 14 3,4	NI 17 4,6	TH 14 5,7
HB 15	22,4	TH 14 12,4	NI 17 6,2	SL 17 3,3	SH 17 3,8	RP 16 5,3
MV 16	19,0	SN 14 12,4	HH 15 6,1	MV 16 3,0	BY 18 3,2	ST 16 5,2
BE 16	17,6	ST 16 10,6	SH 17 5,9	TH 14 2,5	BW 16 2,9	MV 16 4,8
HH 15	15,9	BY 18 9,7	HB 15 5,5	BB 14 1,5	RP 16 2,8	SL 17 4,0

> 40%	1 x	1 x				
30-39%	10 x	6 x				1 x
20-29%	6 x	7 x	2 x		1 x	1 x
10-19%	3 x	5 x	8 x	3 x	7 x	8 x
5-9%		1 x	10 x	10 x	6 x	8 x
< 5%				7 x	6 x	2 x

Volksparteien in der Defensive

Der gemeinsame Stimmenanteil von Union und SPD ging bei 15 der zwanzig letzten Wahlen zurück, am deutlichsten 2016 in Baden-Württemberg, 2018 in Bayern und Hessen sowie aktuell zur Europawahl. Die meisten Wähler konnten CDU und SPD gemeinsam im Saarland und in Niedersachsen binden, die wenigsten in Baden-Württemberg und Berlin. Während in Baden-Württemberg weder CDU noch SPD stärkste Kraft wurden, musste sich in Berlin die SPD als stärkste Landespartei mit einem Anteil von nur etwas mehr als 20 Prozent zufrieden geben.

Grüne seit Herbst 2018 in der Offensive

Während die Volksparteien seit längerem unter Druck stehen, setzen die Grünen-Erfolge in Bremen und zur Europawahl jüngere Trends fort. Mit den 2018er Herbstwahlen in Bayern und Hessen sind die Grünen in die Offensive gekommen. Zuvor konnten sie ihre Höchststände, die sie im Umfeld der deutschen Energiewende-Debatte erreicht hatten, vielerorts nicht halten: Zwölf Wahlen endeten seit 2014 mit Anteilsverlusten. Ihre größten Einbußen fuhren sie in Rheinland-Pfalz (2016), zur vorletzten Bremen-Wahl (2015), in Nordrhein-Westfalen sowie in Niedersachsen (jeweils 2017) ein. In Mecklenburg-Vorpommern (2016) und im Saarland (2017) scheiterten sie an der 5-Prozenthürde, in Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt blieben sie nur knapp über der Mandatsschwelle.³ Zuwächse verzeichneten die Grünen in den vergangenen fünf Jahren bei insgesamt acht Wahlen, wobei deutliche Zugewinne – abgesehen von Baden-Württemberg 2016 – allein die letzten vier Wahlen betreffen: 2018 Bayern und Hessen sowie aktuell Europa und Bremen.

Linke: im Westen wenig Neues, im Osten unter Druck

Die Linke büßte seit 2014 8 Mal Stimmenanteile ein, 12 Mal gewann sie hinzu. Ihre Zugewinne betrafen vor allem den Westen, ihre dortige landesparlamentarische Präsenz konnte sie jedoch nicht ausbauen. Sichtbar legte die Partei insbesondere in Nordrhein-Westfalen (2017) und Hessen (2018) zu, darüber hinaus in den drei Stadtstaaten Hamburg (2015), Bremen (2015, 2019) und Berlin (2016). In ihren ostdeutschen Hochburgen geriet sie dagegen unter Druck. Die Linke büßte in fast allen ostdeutschen Flächenländern Stimmenanteile ein, besonders deutlich in Brandenburg (2014) und Sachsen-Anhalt (2016). Allein in Thüringen (2014) legte sie zu und übernahm dort erstmals die Führung in einer deutschen Landesregierung.

AfD: Rechte Erfolgswelle erreicht Deutschland

Mit der AfD hat sich wie in anderen europäischen Ländern auch in Deutschland eine Partei am rechten Rand des politischen Spektrums etabliert. Die AfD erzielte seit 2014 durchgehend Anteile von mehr als 5 Prozent, so dass sie mittlerweile im Bundestag und in allen Landesparlamenten vertreten ist. Besonders heraus ragen ihre Landtagswahlergebnisse in Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern (jeweils 2016), wo die AfD mit mehr als 20 Prozent zweitstärkste Kraft wurde. Zweistellige westdeutsche Landtagswahlergebnisse erzielte sie in Baden-Württemberg (2016), Hessen (2018), Rheinland-Pfalz (2016) und Bayern (2018). Schwerer tat sich die AfD in den westdeutschen Stadtstaaten Hamburg (2015) und Bremen (2015, 2019), in den norddeutschen Flächenländern (Schleswig-Holstein, Niedersachsen) sowie im Saarland (jeweils 2017), wo sie jeweils einstellig blieb. Bei den beiden aktuellen Wahlen waren ihre Zuwächse weniger stark als bei den restlichen Wahlen seit 2014.

FDP: Comeback im Westen, Probleme im Osten

Die lange FDP-Negativstrecke endete für die Liberalen 2015. Im Jahr zuvor war die FDP in Sachsen, Brandenburg und Thüringen noch aus den Landtagen herausgefallen. Abgesehen von der Niedersachsen- und der aktuellen Bremenwahl legte die FDP seither durchweg zu. 2015 kehrten die Liberalen in Bremen, 2016 in Rheinland-Pfalz und Berlin sowie 2018 in Bayern in die Landesparlamente zurück, zudem 2017 in den Bundestag. In Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern gelang ihnen 2016 die Rückkehr in die Landtage dagegen nicht, ebenso wenig 2017 im Saarland. Am erfolgreichsten mit jeweils zweistelligen Ergebnissen schnitt die FDP 2017 bei den Landtagswahlen in Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen ab, ferner zur letzten Bundestagswahl.

Politisierte Zeit: Mobilisierungssprünge nach 2015

Der jahrzehntelange Trend sinkender Beteiligungsniveaus endete 2015. Mit einer Ausnahme endeten seither alle Urnengänge mit einem Beteiligungssprung, besonders deutlich 2016 in Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern, 2018 in Bayern sowie aktuell zur Europa- und zur Bremenwahl. Lediglich in Hessen entwickelte sich die Wahlbeteiligung rückläufig, Folge der terminlichen Entkoppelung von der Bundestagswahl.

³ Letztmalig scheiterten die Grünen in den alten Bundesländern 2006 in Rheinland-Pfalz an der Mandatsschwelle.

Abgesehen von der Bundestagswahl wurden die höchsten Beteiligungsniveaus in Bayern (2018), Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz (jeweils 2016) erreicht, die niedrigsten in Brandenburg und Sachsen (jeweils 2014) sowie zur Europawahl 2014.

Wahlrends in Deutschland 2014-2019

infratest dimap WahlANALYSE

Ergebnisse

	Beteilig.		Union		SPD		AfD		FDP		Linke		Grüne		Sonst.
2014															
Europa	48,1	4,9	35,4	-2,5	27,3	6,5	7,1		3,4	-7,6	7,4	-0,1	10,7	-1,4	8,7 ¹⁾
Sachsen	49,2	-3,0	39,4	-0,8	12,4	1,9	9,7		3,8	-6,2	18,9	-1,7	5,7	-0,7	9,9 ²⁾
Brandenb.	47,9	-19,1	23,0	3,2	31,9	-1,1	12,2		1,5	-5,8	18,6	-8,6	6,2	0,5	6,7 ³⁾
Thüringen	52,7	-3,5	33,5	2,2	12,4	-6,1	10,6		2,5	-5,2	28,2	0,8	5,7	-0,5	7,1 ⁴⁾
2015															
Hambg.	56,5	-0,8	15,9	-6,0	45,6	-2,8	6,1		7,4	0,8	8,5	2,1	12,3	1,1	4,2 ⁵⁾
Bremen	50,2	-5,3	22,4	2,1	32,8	-5,8	5,5		6,6	4,2	9,5	3,9	15,1	-7,3	7,1 ⁶⁾
2016															
Baden-W.	70,4	4,1	27,0	-12,0	12,7	-10,4	15,1		8,3	3,0	2,9	0,1	30,3	6,1	3,7 ⁷⁾
Rheinl.-P.	70,4	8,6	31,8	-3,4	36,2	0,5	12,6		6,2	2,0	2,8	-0,2	5,3	-10,1	5,0 ⁸⁾
Sachs.-A.	61,1	9,9	29,8	-2,8	10,6	-10,9	24,3		4,9	1,0	16,3	-7,3	5,2	-2,0	9,0 ⁹⁾
Meckl.-V.	61,9	10,3	19,0	-4,1	30,6	-5,0	20,8		3,0	0,3	13,2	-5,2	4,8	-3,8	8,6 ¹⁰⁾
Berlin	66,9	6,7	17,6	-5,7	21,6	-6,7	14,2		6,7	4,9	15,6	3,9	15,2	-2,4	9,2 ¹¹⁾
2017															
Saarland	69,7	8,1	40,7	5,5	29,6	-1,0	6,2		3,3	2,0	12,8	-3,3	4,0	-1,0	3,4 ¹²⁾
Schlesw.-H.	64,2	4,1	32,0	1,2	27,2	-3,2	5,9		11,5	3,3	3,8	1,5	12,9	-0,3	6,7 ¹³⁾
Nordrh.-W.	65,2	5,6	33,0	6,6	31,2	-7,9	7,4		12,6	4,0	4,9	2,4	6,4	-5,0	4,7 ¹⁴⁾
Bundestag	76,2	4,6	32,9	-8,6	20,5	-5,2	12,6	7,9	10,7	6,0	9,2	0,6	8,9	0,5	5,0 ¹⁵⁾
Nieders.	63,1	3,7	33,6	-2,4	36,9	4,3	6,2		7,5	-2,4	4,6	1,5	8,7	-5,0	2,4 ¹⁶⁾
2018															
Bayern	72,4	8,8	37,2	-10,4	9,7	-10,9	10,2		5,1	1,8	3,2	1,1	17,5	8,9	17,0 ¹⁷⁾
Hessen	67,3	-5,9	27,0	-11,4	19,8	-10,9	13,1	9,1	7,5	2,5	6,3	1,1	19,8	8,7	6,5 ¹⁸⁾
2019															
Europa	61,4	13,3	28,9	-6,5	15,8	-11,4	11,0	3,9	5,4	2,1	5,5	-1,9	20,5	9,8	12,9
Bremen	64,0	13,8	25,4	3,0	24,3	-8,5	6,9	1,4	5,8	-0,8	11,0	1,5	16,8	1,7	9,8

Anteile in %, Veränderungen in %Punkten

- 1) FW 1,5% 4) NPD 3,6% 7) Alfa 1,0% 10) NPD 3,0% 13) SSW 3,3% 16) Tierschutz 0,7%
- 2) NPD 4,95% 5) Pirat. 1,6% 8) FW 2,2% 11) PARTEI 2,0% 14) Piraten 1,0% 17) FW 11,6%
- 3) BVB/FW 2,7% 6) BIW 3,2% 9) FW 2,2% 12) Familie 0,8% 15) Freie Wähler 1,0% 18) FW 3,0%

Wahlanalyse Europawahl

CDU/CSU

Europawahl 2019

infratest dimap WahlANALYSE

Unions-Ergebnisse

Gesamt			Bundesländer 2019 - sortiert nach Wähleranteil		
Gesamt %		28,9 -6,5	Bayern		40,7 +0,2
Absolut	10.790.965 +410.864		Saarland		32,5 -2,5
Alte und neue Bundesländer			Rheinland-Pf.		31,3 -7,1
West		30,8 -6,1	Baden-Württbg.		30,8 -8,5
Ost		21,1 -8,3	Niedersachsen		29,9 -9,5
Einwohnerdichte			Nordrhein-W.		27,9 -7,7
Metropolen		19,8 -5,1	Schleswig-H.		26,2 -8,2
hohe Dichte		25,5 -6,4	Hessen		25,8 -4,8
mittlere Dichte		32,1 -7,1	Thüringen		24,7 -7,0
geringe Dichte		33,4 -5,9	Mecklenburg-V.		24,5 -10,1
			Sachsen-Anh.		23,2 -7,5
			Sachsen		23,0 -11,5
			Bremen		21,9 -0,5
			Brandenburg		18,0 -7,0
			Hamburg		17,7 -6,9
			Berlin		15,2 -4,8

Veränderungen zur Europawahl 2014

infratest dimap | Bundeswahlleiter

infratest dimap

Hohe Verluste in Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern, leichter Zugewinn in Bayern

Die Union büßt gegenüber der letzten Europawahl in 15 der 16 Bundesländer Stimmenanteile ein, insbesondere in Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern. In Bayern kann sie ihr 2014er Ergebnis leicht ausbauen und erzielt dort auch ihr bestes Ergebnis. Schwerer tut sie sich insbesondere in Brandenburg, Hamburg und Berlin.

Zweistellige Einbußen bei den jungen Wählern

Die Union verliert in fast allen Bevölkerungsgruppen an Zustimmung, am stärksten bei Jüngeren und Selbständigen. Am vergleichsweise stärksten liegt die Partei bei den Älteren. Allein hier ist die Union klar stärkste Partei. Bei den 45- bis 59jährigen liegt sie knapp vor den Grünen. In allen anderen Altersgruppen bleibt die Union dagegen hinter den Grünen zurück.

Unions-Wahlmotive: Bundespolitik wichtiger als Europapolitik

Gleichwohl es sich um die Wahl zum Europaparlament handelt, orientierte sich immerhin die eine Hälfte der Unions-Wähler nach eigenen Angaben bei ihrer Wahlentscheidung an der Bundespolitik. Für vier von zehn stand die Europapolitik im Vordergrund. Im Vergleich zu vor fünf Jahren ist die Entscheidung der Unions-Wähler damit allerdings europäischer geworden. 2014 gaben noch 65 Prozent der CDU/CSU-Wähler an, sich in ihrer Entscheidung primär an bundespolitischen, 29 Prozent an europäischen Fragen auszurichten.

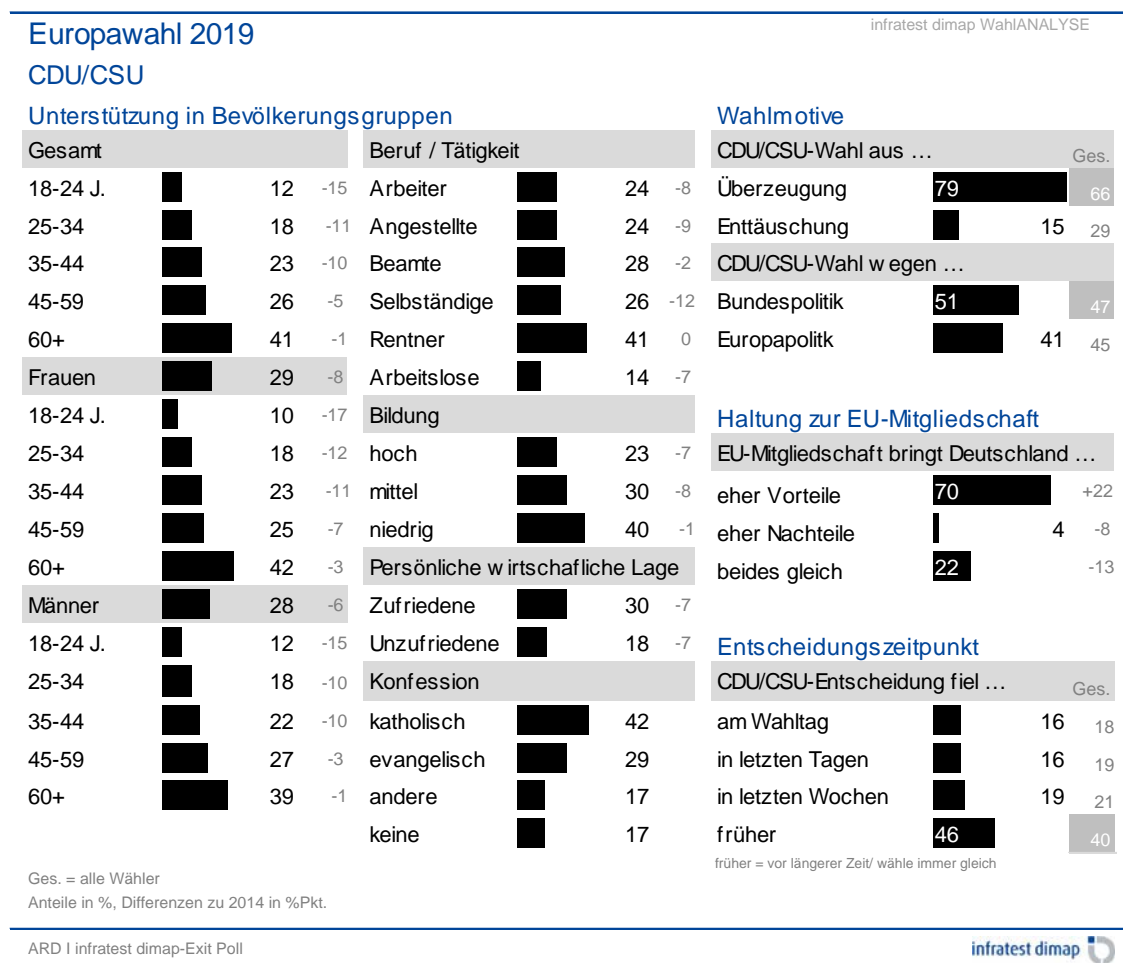
EU-Mitgliedschaft: für sieben von zehn Unions-Wählern vorteilhaft für Deutschland

Der weiterhin sichtbare Einfluss nationaler Faktoren auf die CDU/CSU-Wahlentscheidung spiegelt keine EU-kritische Haltung der Unions-Wähler. Für 70 Prozent der Unions-Wähler überwiegen die Vorteile

aus der EU-Mitgliedschaft. Nur 4 Prozent der Unions-Wähler bewertet die EU-Mitgliedschaft als nachteilig für die Bundesrepublik. Die Haltung der Unionswähler zur EU fällt damit gegenüber 2014 positiver aus.

Wahlentscheidung für die Union fiel eher früh

Bei Europawahlen tun sich die Wähler schwerer als bei Bundestagswahlen, sich endgültig auf eine Partei festzulegen. Zur Bundestagswahl 2017 lag der Anteil der Spätentscheider unter den Unions-Wählern bei 24 Prozent. Zur jetzigen Europawahl entschieden sich dagegen gut drei von zehn Unionswählern erst am Wahlsonntag bzw. in den letzten Tagen vor der Europawahl für ihre Partei. Fast die Hälfte der Unions-Wähler gibt an, sich bereits vor längerer Zeit festgelegt zu haben bzw. generell für die Union zu stimmen. Die Union-Wähler legten sich damit bei diesem Wahlgang etwas früher fest als der Durchschnitt der deutschen Europawähler.



SPD

Europawahl 2019

infratest dimap WahlANALYSE

SPD-Ergebnisse

Bundesrepublik Gesamt		Bundesländer - sortiert nach Wähleranteil	
Gesamt %	15,8 -11,4	Bremen	24,5 -9,9
Absolut	5.914.187	Saarland	23,1 -11,3
	-2.089.441	Rheinland-Pf.	21,3 -9,4
		Niedersachsen	20,9 -11,6
		Hamburg	19,8 -14,0
		Nordrhein-W.	19,2 -14,5
		Hessen	18,4 -11,9
		Brandenburg	17,2 -9,7
		Schleswig-H.	17,1 -14,8
		Mecklenburg-V.	15,6 -5,7
		Berlin	14,0 -10,0
		Baden-Würtbg.	13,3 -9,7
		Sachsen-Anh.	12,5 -9,1
		Thüringen	11,0 -7,4
		Bayern	9,3 -10,8
		Sachsen	8,6 -7,0

Alte und neue Bundesländer	
West	16,6 -12,3
Ost	12,6 -8,2

Einwohnerdichte	
Metropolen	15,5 -12,3
hohe Dichte	17,5 -13,4
mittlere Dichte	15,6 -11,0
geringe Dichte	14,3 -9,0

Veränderungen zur Europawahl 2014

infratest dimap | Bundeswahlleiter

infratest dimap

Hohe Verluste in Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und Hamburg

Die SPD büßt gegenüber der letzten Europawahl in allen 16 Bundesländern Stimmenanteile ein, insbesondere in Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und Hamburg. Ihre vergleichsweise besten Europawahlergebnisse erzielt die SPD in Bremen, im Saarland und in Rheinland-Pfalz. Schwerer tut sie sich insbesondere in Sachsen und Bayern, wo sie einstellig abschließt.

Hohe zweistellige Einbußen in vielen Bevölkerungsgruppen

Die SPD verliert in fast allen Bevölkerungsgruppen zweistellig an Zustimmung, besonders deutlich bei den jüngeren, ebenso in der Gruppe der 45- bis 59jährigen. Zweistellige Einbußen betreffen aber auch Arbeiter, Angestellte, Beamte, Rentner und Arbeitslose. Bei den Arbeitern liegt die SPD hinter Union und AfD. Wie die CDU/CSU schneidet die SPD bei den Älteren noch vergleichsweise am besten ab. Allein bei den über 60jährigen liegt die SPD über 20 Prozent und steht besser als die Grünen da. Bei den 18- bis 24jährigen bleibt die SPD nur einstellig.

SPD-Wahlmotive: Europapolitik steht im Vordergrund

Gleichwohl es sich um die Wahl zum Europaparlament handelt, orientierten sich immerhin vier von zehn SPD-Wählern nach eigenen Angaben bei ihrer Wahlentscheidung an der Bundespolitik. Für die Hälfte der SPD-Wähler stand allerdings die Europapolitik im Vordergrund. Im Vergleich zu vor fünf Jahren ist die Entscheidung der SPD-Wähler damit europäischer geworden. 2014 gaben noch 51 Prozent der SPD-Wähler an, sich in ihrer Entscheidung primär an bundespolitischen, 43 Prozent an europäischen Fragen auszurichten.

EU-Mitgliedschaft: für sieben von zehn SPD-Wählern von Vorteil

Das Gewicht europapolitischer Belange bei der SPD-Wahlentscheidung geht einher mit einer EU-freundlichen Haltung der SPD-Wähler. Nur 6 Prozent der SPD-Wähler bewertet die EU-Mitgliedschaft

als nachteilig für Deutschland. Für sieben von zehn SPD-Wählern überwiegen dagegen die Vorteile der EU-Mitgliedschaft.

Wahlentscheidung für die SPD: für vier von zehn erst spät

Zur Europawahl entschieden sich vier von zehn SPD-Wählern erst am Wahlsonntag bzw. in den letzten Tagen vor der Europawahl für ihre Partei. Ebenso viele geben an, sich bereits vor längerer Zeit festgelegt zu haben bzw. generell für die SPD zu stimmen. Die SPD-Wähler legten sich damit ähnlich spät fest wie der Durchschnitt der deutschen Europawähler.



Grüne

Europawahl 2019

infratest dimap WahlANALYSE

Grünen-Ergebnisse

Bundesrepublik Gesamt			Bundesländer - sortiert nach Wähleranteil		
Gesamt %		20,5 +9,8	Hamburg		31,2 +13,9
Absolut	7.675.018		Schlesw ig-H.		29,1 +16,7
	+4.535.744		Berlin		27,8 +8,8
Alte und neue Bundesländer			Hessen		23,4 +10,5
West		22,2 +10,9	Baden-Württbg.		23,3 +10,1
Ost		13,8 +5,7	Nordrhein-W.		23,2 +13,1
Einwohnerdichte			Bremen		22,7 +5,1
Metropolen		27,8 +10,8	Niedersachsen		22,6 +11,7
hohe Dichte		23,5 +11,6	Bayern		19,1 +7,0
mittlere Dichte		19,1 +9,6	Rheinland-Pf.		16,7 +8,7
geringe Dichte		13,5 +6,7	Saarland		13,2 +7,2
			Brandenburg		12,3 +6,2
			Mecklenburg-V.		10,8 +5,7
			Sachsen		10,3 +4,3
			Sachsen-Anh.		9,2 +4,3
			Thüringen		8,6 +3,6

Veränderungen zur Europawahl 2014

infratest dimap | Bundeswahlleiter

infratest dimap

Zugewinne in allen Bundesländern, besonders stark in Metropolen

Die Grünen legen gegenüber der letzten Europawahl in allen 16 Bundesländern Stimmenanteile zu, insbesondere in Schleswig-Holstein und Hamburg, wo sie auch ihren höchsten Wähleranteil verbuchen können und jeweils stärkste Kraft sind. Im Osten schneiden sie eher unterdurchschnittlich ab und in Sachsen-Anhalt und Thüringen erreichen sie weniger als 10 Prozent.

Zugewinne in allen Bevölkerungsgruppen, bei Wählern unter 45 Jahren und höher Gebildeten stärkste Kraft

Die Grünen gewinnen im Vergleich zu 2014 in allen Bevölkerungsgruppen stark hinzu. Abgesehen von den über 60jährigen erzielen die Grünen in allen Altersgruppen Wähleranteile von mindestens 20 Prozent, darüber hinaus bei Bessergebildeten, Angestellten, Beamten und Selbständigen. Vergleichsweise seltener entschieden sich niedrig Gebildete für die Grünen sowie Wähler aus dem Arbeitermilieu und Rentner. Die Grünen sind bei Frauen stärker als bei Männern und besonders stark bei den weiblichen Wählerinnen unter 25 Jahren.

Grünen-Wahlmotive: Europapolitik wie 2014 tendenziell wichtiger

Die Grünen-Wähler orientierten sich bei ihrer Wahlentscheidung mit 51 Prozent gemeinsam mit den SPD-Wählern vergleichsweise am stärksten an der Europapolitik. Bundespolitische Fragestellungen standen ähnlich wie vor fünf Jahren für 42 Prozent der Grünen-Wähler im Vordergrund.

EU-freundliche Grünen-Wähler

Die starke europapolitische Motivation der Grünen-Wähler fußt auf einer ausgeprägt EU-freundlichen Haltung. Die Grünen fungieren bei der Europawahl einmal mehr als ein Sammelbecken für pro-EU-Wähler: Für acht von zehn Grünen-Wählern überwiegen die Vorteile der EU-Mitgliedschaft für Deutschland. Kaum ein Grünen-Wähler glaubt, dass die EU-Mitgliedschaft nachteilig für Deutschland ist. Damit sind die Grünen bei dieser Europawahl mit Abstand am EU-freundlichsten.

Wahlentscheidung für die Grünen fiel eher früh

Zur Europawahl entschieden sich rund ein Drittel der Grünen-Wähler erst am Wahlsonntag bzw. in den letzten Tagen vor der Europawahl für ihre Partei. Vier von zehn Grünen-Wählern geben an, sich bereits vor längerer Zeit festgelegt zu haben bzw. generell für die Grünen zu stimmen. Die Grünen-Wähler legten sich damit bei diesem Wahlgang ähnlich wie der Durchschnitt der deutschen Europawähler fest. Im Vergleich zur Europawahl 2014 ist der Anteil der Spätentscheider unter den Grünen aber deutlich zurückgegangen.

Europawahl 2019

infratest dimap WAHLANALYSE

Grüne

Unterstützung in Bevölkerungsgruppen

Gesamt				Beruf / Tätigkeit			
18-24 J.		34	+16	Arbeiter		14	+7
25-34		25	+9	Angestellte		26	+12
35-44		24	+9	Beamte		31	+15
45-59		24	+10	Selbständige		25	+10
60+		13	+8	Rentner		11	+6
Frauen		24	+12	Arbeitslose		17	+6
18-24 J.		41	+18	Bildung			
25-34		30	+11	hoch		30	+13
35-44		28	+10	mittel		15	+8
45-59		28	+11	niedrig		9	+5
60+		14	+9	Persönliche wirtschaftliche Lage			
Männer		18	+9	Zufriedene		22	+11
18-24 J.		28	+15	Unzufriedene		16	+6
25-34		21	+8	Konfession			
35-44		21	+8	katholisch		20	
45-59		20	+8	evangelisch		21	
60+		12	+8	andere		22	
				keine		22	

Ges. = alle Wähler
Anteile in %, Differenzen zu 2014 in %Pkt.

Wahlmotive

Grünen-Wahl aus ...		Ges.	
Überzeugung		71	66
Enttäuschung		25	29
Grünen-Wahl wegen ...			
Bundespolitik		42	47
Europapolitik		51	45

Haltung zur EU-Mitgliedschaft

EU-Mitgliedschaft bringt Deutschland ...			
eher Vorteile		82	+24
eher Nachteile		2	-6
beides gleich		14	-18

Entscheidungszeitpunkt

Grünen-Entscheidung fiel ...		Ges.	
am Wahltag		13	18
in letzten Tagen		23	19
in letzten Wochen		26	21
früher		38	40

früher = vor längerer Zeit/ wähle immer gleich

Linke

Europawahl 2019

infratest dimap WahlANALYSE

Linken-Ergebnisse

Bundesrepublik Gesamt			Bundesländer - sortiert nach Wähleranteil		
Gesamt %		5,5 -1,9	Sachsen-Anh.		14,4 -7,5
Absolut	2.055.754 -112.701		Mecklenburg-V.		13,9 -5,7
			Thüringen		13,8 -8,7
			Brandenburg		12,3 -7,3
			Berlin		11,9 -4,3
			Sachsen		11,7 -6,6
			Bremen		7,9 -1,7
			Hamburg		7,0 -1,7
			Saarland		6,0 -0,7
			Hessen		4,4 -1,2
			Nordrhein-W.		4,2 -0,5
			Niedersachsen		3,8 -0,2
			Schleswig-H.		3,7 -0,7
			Baden-Württbg.		3,1 -0,5
			Rheinland-Pf.		3,1 -0,6
			Bayern		2,4 -0,6

Alte und neue Bundesländer

West		3,7 -0,6
Ost		12,7 -6,7

Einwohnerdichte

Metropolen		8,1 -2,5
hohe Dichte		5,3 -1,3
mittlere Dichte		4,2 -1,4
geringe Dichte		6,8 -3,6

Veränderungen zur Europawahl 2014

infratest dimap | Bundeswahlleiter

infratest dimap

Linke im Osten stark unter Druck, leichte Verluste im Westen

Die Linke büßt gegenüber der letzten Europawahl in allen der 16 Bundesländer Stimmenanteile ein, insbesondere in den ostdeutschen Flächenländern Thüringen und Sachsen-Anhalt. Ihre bundesweit besten Europawahlergebnisse erzielt die Linke trotz starker Verluste in Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern, gefolgt von den anderen ostdeutschen Bundesländern. Schwerer tut sie sich unverändert im deutschen Südwesten, insbesondere in Bayern und Rheinland-Pfalz. Ihre besten Ergebnisse im Westen erzielt sie in den Stadtstaaten Hamburg und Bremen.

Linke am erfolgreichsten bei jungen Wählern, insbesondere jungen Frauen

Die Linke muss in vielen Bevölkerungsgruppen leichte Verluste hinnehmen. Größere Verluste hat sie bei den Arbeitern und den wirtschaftlich Unzufriedenen. Überdurchschnittliche Unterstützung erfährt sie bei wirtschaftlich Unzufriedenen, jungen Wählern (18-24-jährige) und Arbeitslosen. Schwerer tut sich die Linke bei formal niedrig Gebildeten, Beamten und Selbständigen.

Linken-Wahlmotive: eher Bundes- als Europapolitik

Die Linken-Wähler orientierten sich bei ihrer Wahlentscheidung ähnlich wie vor fünf Jahren mit 51 Prozent eher an der Bundespolitik. Europapolitische Fragestellungen standen für 40 Prozent der Linken-Wähler im Vordergrund. 2014 gaben 54 Prozent der Linken-Wähler an, sich in ihrer Entscheidung primär an bundespolitischen, 39 Prozent an europäischen Fragen auszurichten.

Linken-Wähler: deutlich positiveres EU-Bild als 2014

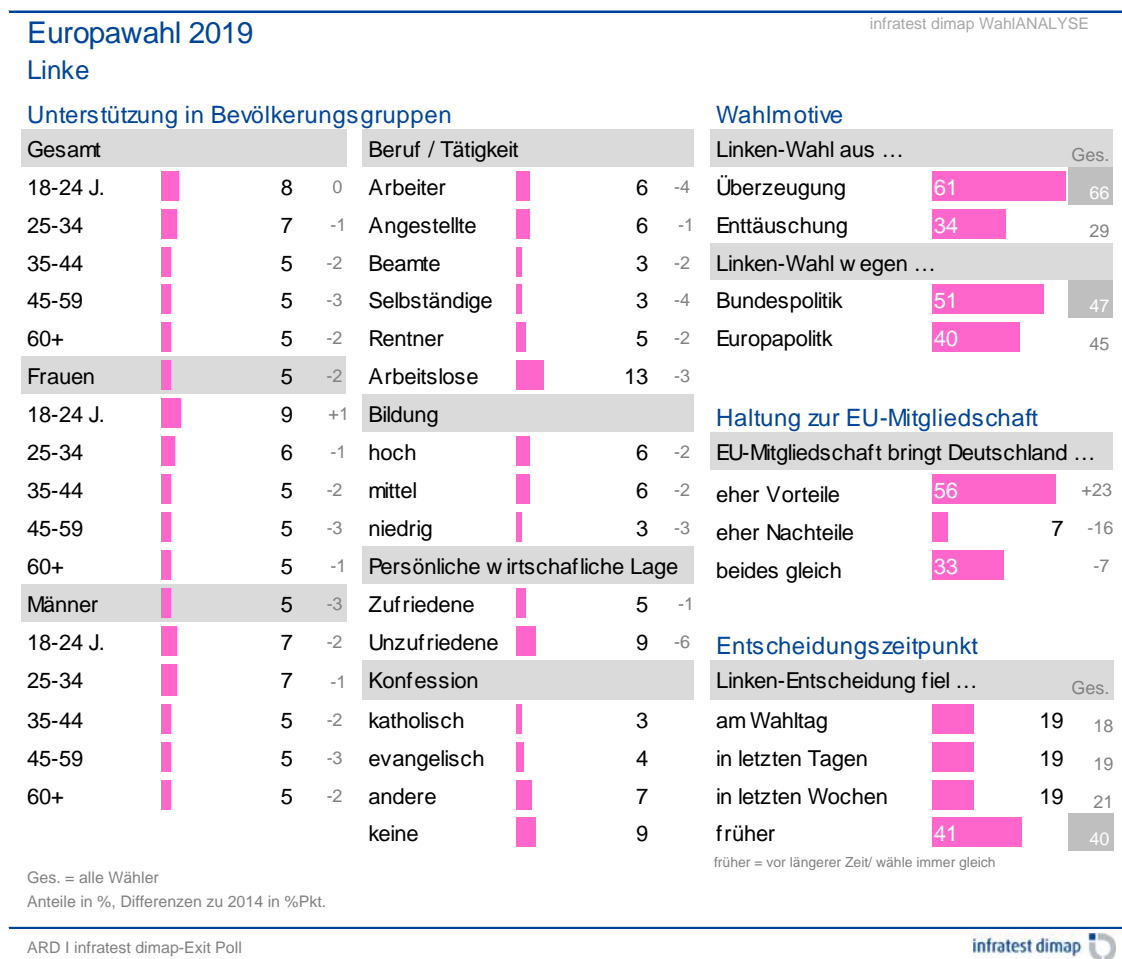
Die Linken-Wähler orientieren sich ähnlich wie 2014 an der Bundespolitik, sind jedoch deutlich EU-freundlicher als vor fünf Jahren. Für 56 Prozent der Linken-Wähler überwiegen Deutschlands Vorteile aus der EU-Mitgliedschaft. Nur 7 Prozent glauben, dass die EU-Mitgliedschaft nachteilig für Deutschland ist.

Linken-Votum 2019: Protestmotive verlieren an Bedeutung

Die Linke mobilisiert wie die meisten anderen Parteien bei der Europawahl in erster Linie Wähler, die inhaltlich auch von den Positionen der Linken überzeugt sind. Ihre Rolle als Auffangbecken für Protestwähler scheint damit zugleich sukzessive zu schwinden. Nach 40 Prozent 2014 geben bei dieser Europawahl noch 34 Prozent an, aus Enttäuschung gegenüber anderen Parteien für die Linke gestimmt zu haben.

Wahlentscheidung für die Linke fiel eher später

Bei Europawahlen tun sich die Wähler schwerer als bei Bundestagswahlen, sich endgültig auf eine Partei festzulegen. Zur Bundestagswahl 2017 lag der Anteil der Spätentscheider unter den Linken-Wählern bei 33 Prozent. Zur jetzigen Europawahl entschieden sich unter den Linken-Wählern vier von zehn erst am Wahlsonntag bzw. in den letzten Tagen vor der Europawahl für ihre Partei. Ebenfalls vier von zehn Linken-Wählern gaben an, sich bereits vor längerer Zeit festgelegt zu haben bzw. generell für die Linken zu stimmen. Dies entspricht etwa dem bundesweiten Durchschnitt.



AfD

Europawahl 2019

infratest dimap WahlANALYSE

AfD-Ergebnisse

Bundesrepublik Gesamt			Bundesländer - sortiert nach Wähleranteil		
Gesamt %		11,0 +3,9	Sachsen		25,3 +15,1
Absolut	4.103.173		Thüringen		22,5 +15,1
	+2.033.159		Sachsen-Anh.		20,4 +14,0
Alte und neue Bundesländer			Brandenburg		19,9 +11,4
West		8,8 +2,1	Mecklenburg-V.		17,7 +10,7
Ost		19,6 +11,3	Baden-Württbg.		10,0 +2,1
Einwohnerdichte			Hessen		9,9 +0,8
Metropolen		8,9 +1,8	Berlin		9,9 +2,0
hohe Dichte		9,7 +2,9	Rheinland-Pf.		9,8 +3,2
mittlere Dichte		11,2 +4,0	Saarland		9,6 +2,8
geringe Dichte		13,9 +7,0	Nordrhein-W.		8,5 +3,1
			Bayern		8,5 +0,5
			Niedersachsen		7,9 +2,6
			Bremen		7,7 +1,9
			Schlesw ig-H.		7,4 +0,6
			Hamburg		6,5 +0,5

Veränderungen zur Europawahl 2014

infratest dimap | Bundeswahlleiter

infratest dimap

AfD-Wählerschwerpunkte in Sachsen und Thüringen

Die AfD legt gegenüber der letzten Europawahl in allen 16 Bundesländern Stimmenanteile zu, insbesondere in Sachsen und Thüringen. Dort erreicht sie auch ihr bestes Ergebnis bei dieser Wahl. In Sachsen ist die AfD stärkste Kraft. Während sie in Metropolen eher schwächer abscheidet, hat sie in Gegenden mit geringer Einwohnerdichte ein überdurchschnittlich starkes Ergebnis.

AfD überdurchschnittlich erfolgreich bei Arbeitern, Arbeitslosen und wirtschaftlich Unzufriedenen

Die AfD erfährt zur Europawahl die größte Unterstützung von Arbeitern, Arbeitslosen sowie wirtschaftlich Unzufriedenen. Der AfD-Wählerrückhalt reicht jedoch darüber hinaus. Auch bei Konfessionslosen und niedrig bis mittel Gebildeten liegt die Partei über dem bundesweiten Durchschnitt. Sie schneidet bei Männern wie gehabt deutlich besser ab als bei Frauen, besonders bei Männern zwischen 35 und 59 Jahren.

AfD-Wahlmotive: Bundespolitik im Vordergrund

Die AfD-Wähler orientierten sich bei ihrer Wahlentscheidung mit 61 Prozent auffällig stark an der Bundespolitik. Europapolitische Fragestellungen standen für 27 Prozent der AfD-Wähler im Vordergrund. Im Vergleich zur letzten Europawahl ist die Entscheidung der AfD-Wähler nationaler geworden, während europäische Belange an Bedeutung eingebüßt haben. 2014 gaben 46 Prozent der AfD-Wähler an, sich in ihrer Entscheidung primär an bundespolitischen, 47 Prozent an europäischen Fragen auszurichten.

EU-kritische AfD-Wähler

Die AfD fungiert als Sammelbecken für EU-skeptische Wähler. Die starke nationale Motivation der AfD-Wähler geht Hand in Hand mit einer EU-kritischen Haltung: Nur für gut jeden siebten AfD-Wähler resul-

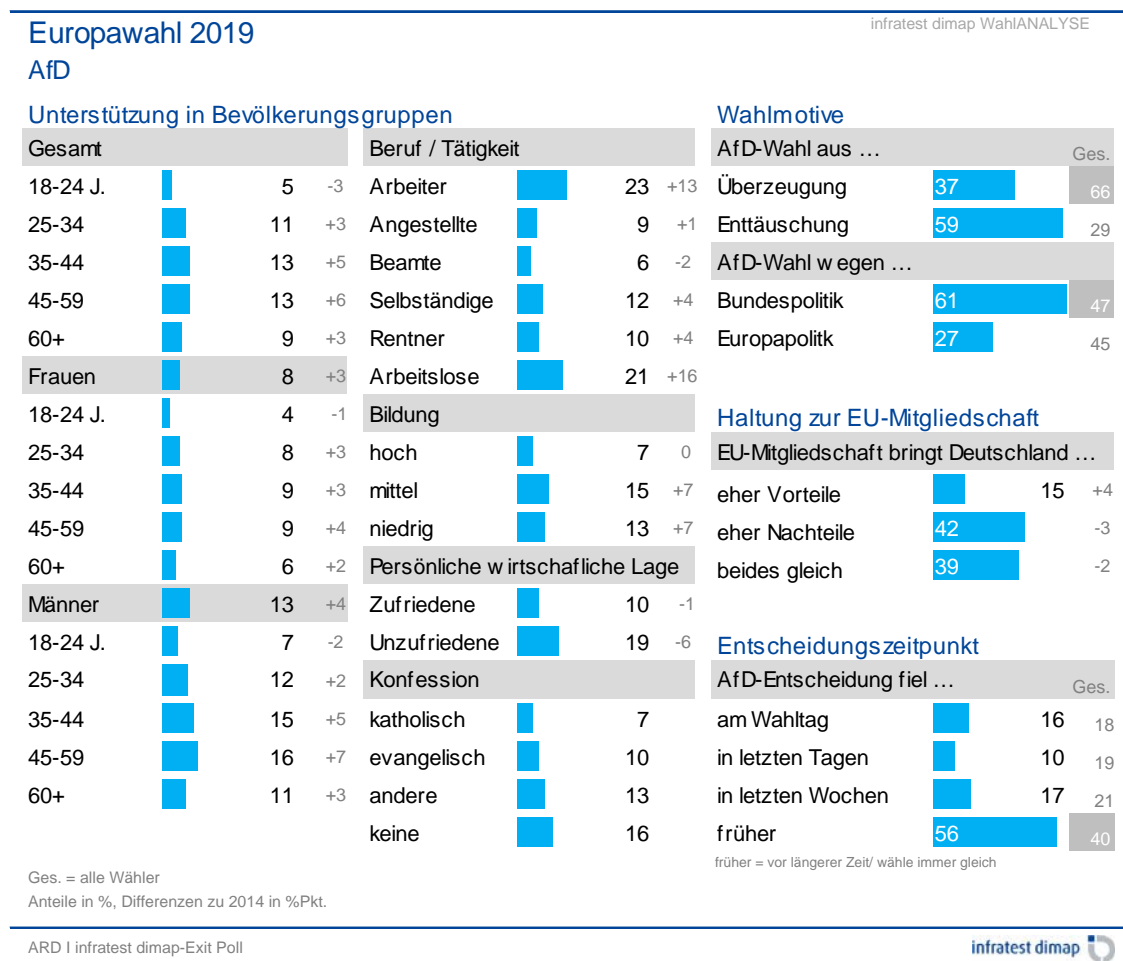
tieren aus der EU-Mitgliedschaft eher Vorteile für die Bundesrepublik. Vier von zehn AfD-Wähler glauben, dass Deutschland eher Nachteile aus seiner EU-Mitgliedschaft zieht. Damit sind die AfD-Wähler mit deutlichem Abstand kritischer gegenüber der EU eingestellt als die Wähler anderer Parteien.

AfD-Votum: keine reine Protestwahl

Bei der Europawahl-Entscheidung zugunsten der AfD überwiegen erneut Protestmotive: Sechs von zehn AfD-Wählern motivierte die Enttäuschung über die anderen Parteien zur Stimmenabgabe. Allerdings zeichnet sich auch eine loyale Unterstützerbasis bei größeren Teilen der AfD-Wähler ab: Vier von zehn AfD-Wählern entschieden sich aus Überzeugung für die Partei, mehr als noch vor fünf Jahren.

Wahlentscheidung für die AfD fiel früh

Zur Europawahl entschied sich ein Viertel der AfD-Wähler eher spät für die Partei. 56 Prozent der AfD-Wähler geben an, sich bereits vor längerer Zeit festgelegt zu haben bzw. generell für die AfD zu stimmen. Die AfD-Wähler legten sich damit bei diesem Wahlgang früher fest als der Durchschnitt der deutschen Europawähler.



FDP

Europawahl 2019

infratest dimap WahlANALYSE

FDP-Ergebnisse

Bundesrepublik Gesamt			Bundesländer - sortiert nach Wähleranteil		
Gesamt %		5,4 +3,9	Baden-Württbg.		6,8 +2,7
Absolut	2.028.175 +1.041.334		Nordrhein-W.		6,7 +2,7
			Hessen		6,4 +2,4
			Schleswig-H.		5,9 +2,2
			Rheinland-Pf.		5,8 +2,1
			Hamburg		5,6 +1,9
			Niedersachsen		5,0 +2,4
			Sachsen-Anh.		4,9 +2,3
			Berlin		4,7 +2,0
			Sachsen		4,7 +2,1
			Bremen		4,7 +1,4
			Brandenburg		4,4 +2,3
			Thüringen		4,4 +2,3
			Mecklenburg-V.		3,9 +2,0
			Saarland		3,7 +1,5
			Bayern		3,4 +0,3

Alte und neue Bundesländer

West		5,6 +2,0
Ost		4,6 +2,1

Einwohnerdichte

Metropolen		5,6 +1,8
hohe Dichte		6,0 +2,2
mittlere Dichte		5,5 +2,2
geringe Dichte		4,2 +1,8

Veränderungen zur Europawahl 2014

infratest dimap | Bundeswahlleiter

infratest dimap

Leichte Gewinne in allen Bundesländern

Die FDP legt gegenüber der letzten Europawahl in allen 16 Bundesländern Stimmenanteile zu, insbesondere in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen. Auch in ostdeutschen Bundesländern kann die FDP zulegen, vor allem in Sachsen-Anhalt und Brandenburg. Leichter tut sie sich dennoch unverändert in westdeutschen Bundesländern und Bundesgebieten mit hoher Bevölkerungsdichte.

Gewinne bei jüngeren Wählern, insbesondere bei Männern

Die FDP verbessert sich vor allem bei jungen Wählern im Alter bis 24 Jahren – und hier insbesondere bei Männern. Auch unter Angestellten und Selbständigen erhält sie deutlich mehr Zustimmung als 2014. Bei Selbständigen, die den Liberalen traditionell besonders zugewandt sind, schneidet die FDP auch bei dieser Wahl überdurchschnittlich ab. Gute Ergebnisse erzielt sie zudem bei wirtschaftlich Zufriedenen. In der großen Gruppe der älteren Wähler hat die FDP hingegen nur leicht zulegen können.

FDP-Wahlmotive: Bundespolitik wie 2014 ähnlich wichtig wie Europapolitik

Die FDP-Wähler orientierten sich ähnlich wie 2014 bei ihrer Wahlentscheidung mit 47 Prozent an der Bundespolitik. Europapolitik war mit 45 Prozent etwas weniger wichtig als vor fünf Jahren.

EU-freundliche FDP-Wähler

Der weiterhin sichtbare Einfluss nationaler Faktoren auf die FDP-Wahlentscheidung spiegelt keine EU-kritische Haltung der FDP-Wähler wider. Für sechs von zehn FDP-Wählern überwiegen die Vorteile der EU-Mitgliedschaft für Deutschland. Nur jeder vierzehnte FDP-Wähler glaubt, dass die EU-Mitgliedschaft nachteilig für Deutschland ist.

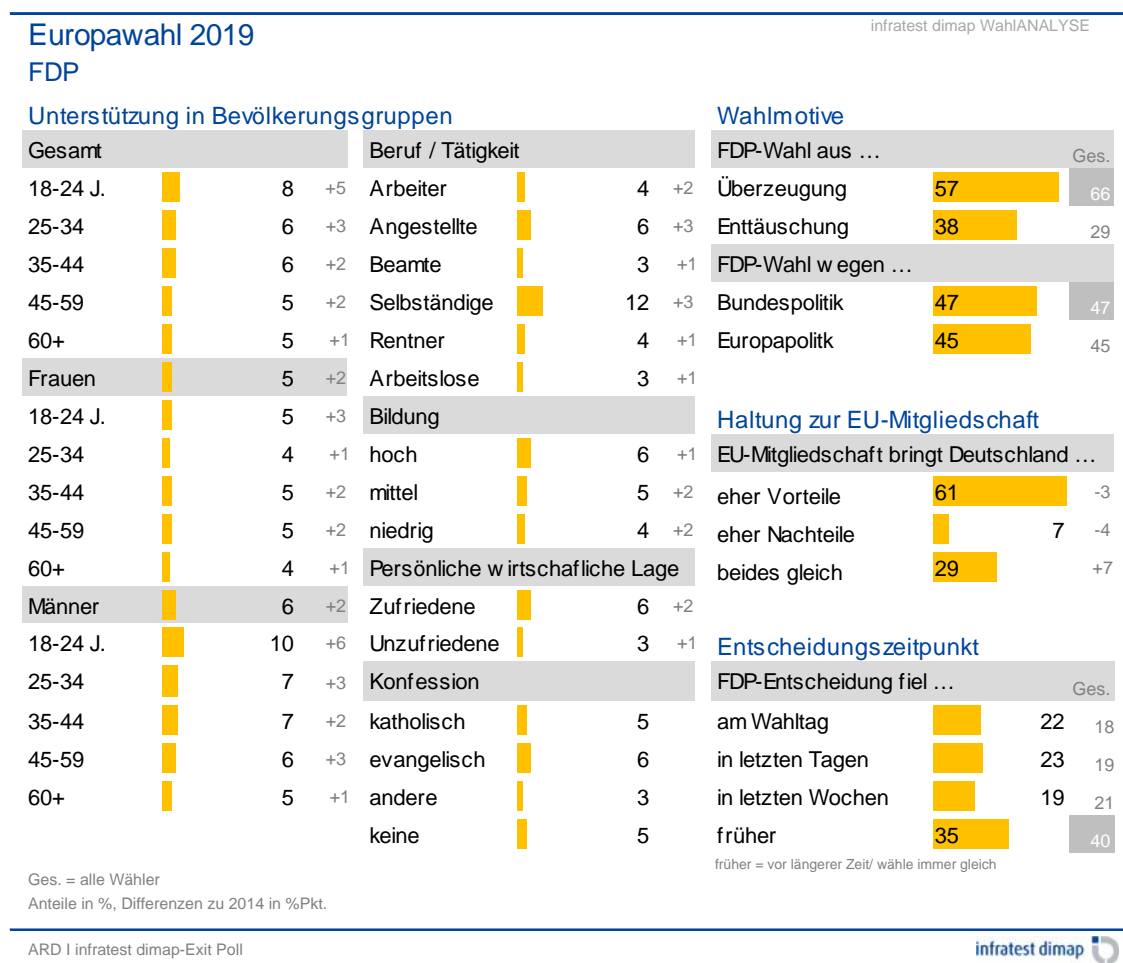
FDP-Votum 2019: Protestmotive gewinnen an Bedeutung

Die FDP mobilisiert wie die meisten anderen Parteien bei der Europawahl in erster Linie Wähler, die inhaltlich auch von den Positionen der Partei überzeugt sind. Zugleich spricht sie aber durchaus auch

vermehrt unzufriedene Protestwähler an. Nach 25 Prozent 2014 geben bei dieser Europawahl 38 Prozent an, aus Enttäuschung gegenüber anderen Parteien für die Liberalen gestimmt zu haben.

Wahlentscheidung für die FDP fiel eher später

Bei Europawahlen tun sich die Wähler schwerer als bei Bundestagswahlen, sich endgültig auf eine Partei festzulegen. Zur Bundestagswahl 2017 lag der Anteil der Spätentscheider unter den FDP-Wählern bei 35 Prozent. Zur jetzigen Europawahl entschied sich dagegen unter den FDP-Wählern fast die Hälfte erst am Wahlsonntag bzw. in den letzten Tagen für ihre Partei. Etwa ein Drittel der FDP-Wähler gaben an, sich bereits vor längerer Zeit festgelegt zu haben bzw. generell für die FDP zu stimmen. Die FDP-Wähler legten sich damit bei diesem Wahlgang später fest als der Durchschnitt der deutschen Europawähler.




Wählermobilisierung

Europawahl 2019

infratest dimap WahlANALYSE

Wahlbeteiligung

Bundesrepublik Gesamt

Wahlberechtigte	61.568.304		
Wähler %		61,4	+13,3
Absolut	37.808.639		
	+7.964.841		

















Alte und neue Bundesländer

West		61,7	+13,4
Ost		60,3	+12,8

Einwohnerdichte

Metropolen		62,3	+15,4
hohe Dichte		60,8	+12,5
mittlere Dichte		62,2	+12,9
geringe Dichte		59,6	+13,6

Bundesländer - sortiert nach Wahlbeteiligung

Saarland		66,4	+12,3
Rheinland-Pf.		64,9	+7,9
Baden-Württbg.		64,0	+11,9
Sachsen		63,7	+14,5
Bremen		62,8	+22,4
Hamburg		61,7	+18,2
Thüringen		61,6	+10,0
Niedersachsen		61,5	+12,5
Nordrhein-W.		61,4	+9,0
Bayern		60,9	+20,0
Berlin		60,6	+13,9
Schleswig-H.		59,8	+16,5
Brandenburg		59,5	+12,8
Mecklenburg-V.		58,5	+11,7
Hessen		58,5	+16,2
Sachsen-Anh.		54,7	+11,7

Veränderungen zur Europawahl 2014

infratest dimap | Bundeswahlleiter

infratest dimap 

Bundesweiter Beteiligungszuwachs

Die Europawahlbeteiligung ist gegenüber 2014 in allen Bundesländern gestiegen. Am deutlichsten legt die Beteiligung zu in Bremen und Bayern. Am höchsten war die Wahlbeteiligung im Saarland, am niedrigsten in Sachsen-Anhalt.

Studieninformation

Studiendesign Exit-Poll

Datenbasis für die Analyse zum Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen, zu Wahlmotiven und zum Entscheidungszeitpunkt liefert eine **Exit Poll** von infratest dimap. In **400** repräsentativ ausgewählten **Wahllokalen** wurden am **26. Mai** von insgesamt **55.319 Wählern** Informationen zum Stimmverhalten, Alter und Geschlecht aufgenommen, von **8.776 Wählern** darüber hinaus weitergehende sozialstrukturelle und inhaltliche Merkmale.

Um Amts- und Briefwähler berücksichtigen und Aussagen über die Wählersamtheit treffen zu können, sind die Wählerdaten der Exit Poll nach dem amtlichen Endergebnis gewichtet. Im Ergebnis ergibt sich ein repräsentatives Bild für die Gesamtwählerschaft wie die Wählerschaften der einzelnen Parteien.

Wanderungsmodell von infratest dimap

Das Wanderungsmodell von infratest dimap bildet den Umfang von **Wanderungsströmen zwischen der aktuellen Europawahl und der letzten Bundestagswahl** ab. Das Modell berücksichtigt Befragungsergebnisse zur aktuellen und zur früheren Wahlentscheidung und schätzt Wähler-Wanderungsströme zwischen den Parteien bzw. „Haltequoten“ für die identische Partei-Wahl. Ferner nimmt es Änderungen in der Wählerzusammensetzung infolge aktueller und früherer Nichtwahl sowie aufgrund von Generations- und Ortswechseln (Erstwähler versus verstorbene Wähler bzw. Zuzug versus Wegzug) auf.

Für jede Partei wird ein Stromkonto berechnet mit Gewinnen und Verlusten bezüglich des Austauschs zwischen den Parteien, dem Wechselspiel zwischen Wahlteilnahme und Wahlenthaltung und dem Generations- bzw. Ortswechsel. Die Einzelströme werden gerundet, sodass sich in den Randsummen Differenzen zum amtlichen Ergebnis ergeben können. Die Annahmen über Größenordnung und Wahlverhalten der ausgewiesenen Gruppen beruhen auf repräsentativen Wahl- und Bevölkerungsstatistiken, Vorwahlbefragungen, Exit Poll-Daten sowie dem amtlichen Wahlergebnis.